

## Protokoll

der Sitzung der vorberatenden Kommission  
betreffend

### Kantonsratsbeschluss über den Bau der Brücke Pfäfers-Valens (36.10.02)

### VIII. Nachtrag zum Kantonsratsbeschluss über den Kantonsstrassenplan (28.10.01)

**Ort:** Klinik Valens, Rehabilitationszentrum, 7317 Valens

**Zeit:** Donnerstag, 28. Oktober 2010, 9.00 – 16.20 Uhr

**Anwesend:** *Mitglieder der vorberatenden Kommission:*

Bischofberger Felix, Altenrhein, Präsident  
Altenburger Ludwig, Buchs  
Ammann Thomas, Rüthi  
Dobler Ernst, Oberuzwil  
Gadient Martina, Walenstadt  
Gschwend Meinrad, Altstätten  
Jöhl Toni, Amden  
Lusti Bruno, Niederuzwil  
Meile Peter, Bronschhofen  
Rehli Valentin, Walenstadt  
Rüegg Christian, Rüeterswil  
Schlegel Paul, Grabs  
Schnider Elisabeth, Wangs  
Sturzenegger Hansueli, Flums  
Wittenwiler Heinz, Krummenau

*Vertreter der Gemeinden:*

Riederer Ferdinand, Gemeindepräsident Pfäfers  
Germann Guido, Gemeindepräsident Bad Ragaz

*Regierungsrat und Mitarbeitende der Staatsverwaltung:*

Haag Willi, Regierungspräsident, Vorsteher Baudepartement  
Signer Kurt, Generalsekretär, Baudepartement  
Kost Urs, Kantonsingenieur, Baudepartement  
Vögeli Ruedi, Leiter Kunstbauten, Baudepartement  
Gmür Dölf, Leiter Rechtsdienst Tiefbauamt, Baudepartement  
Rusch Hubert, jurist. Mitarbeiter Rechtsdienst Tiefbauamt, Protokoll

- Traktanden:**
1. Begrüssung, Mitteilungen
  2. Einführung / Vorstellung der Vorlage
  3. Geländebegehung:
    - Bereich der künftigen Brücke
    - heutige Erschliessungsstrassen des Taminatals
  4. Detailpräsentation
  5. Stellungnahme der Gemeindepräsidenten
  6. Eintretensdiskussion
  7. Spezialdiskussion
  8. Rückkommen
  9. Schlussabstimmungen
    - a) Kantonsratsbeschluss über den Bau der Brücke Pfäfers-Valens

- b) VIII. Nachtrag zum Kantonsratsbeschluss über den Kantonsstrassenplan  
10. Varia

**Unterlagen:**

- Kantonsratsbeschluss über den Bau der Brücke Pfäfers-Valens und VIII. Nachtrag zum Kantonsratsbeschluss über den Kantonsstrassenplan (Botschaft und Entwürfe der Regierung vom 22. Juni 2010)
- Situationsplan Teil 1, 1:1'000, km 0+000 bis km 1+075
- Situationsplan Teil 2, 1:1'000, km 0+975 bis km 1+880

**Beilagen:**

- Referat W. Haag (Beilage 1)
- Detailpräsentation Teil 1, U. Kost (Beilage 2)
- Detailpräsentation Teil 2, R. Vögeli (Beilage 3)

**Geht an:**

- Mitglieder der vorberatenden Kommission (Postadresse)
- Staatskanzlei (7)
- Baudepartement
- Tiefbauamt

## Kantonsratsbeschluss über den Bau der Brücke Pfäfers-Valens

### VIII. Nachtrag zum Kantonsratsbeschluss über den Kantonsstrassenplan

#### 1. Begrüssung, Mitteilungen

**Kommissionspräsident F. Bischofberger** begrüsst alle Anwesenden. Zusätzlich zur Botschaft seien mit der Einladung noch zwei Situationspläne zugestellt worden. Es gebe keine Mutationen in der Kommission. Er stelle fest, dass aufgrund der diversen Stellungnahmen, Ausführungen und Leserbriefe in der Presse das Geschäft an Bedeutung gewonnen habe. Als Kommissionspräsident hoffe er auf eine sachliche und neutrale Diskussion aufgrund der zugestellten Unterlagen. Es sei auf die Vertraulichkeit der Sitzung gemäss Art. 59 des Geschäftsreglements des Kantonsrats hingewiesen.

Weiter sei am 1. Oktober 2010 ein Schreiben der Grand Resort Bad Ragaz AG mit Antrag um Teilnahme an der Kommissionssitzung bei ihm eingegangen. Am 2. Oktober 2010 sei dieser Antrag der Kommission zur Abstimmung unterbreitet worden. (In Anlehnung an die Richtlinien für die Arbeit der Kommissionen des Kantonsrats ergab sich hier eine Interessenvertretung. Nach Art. 3 dieser Richtlinien muss die Kommission darüber einen Beschluss fassen.) Am 6. Oktober 2010 sei der Antrag von der Kommission mit 8 zu 7 Stimmen abgelehnt worden. Das Resultat sei per Email an die Antragstellerin Grand Resort Bad Ragaz AG mitgeteilt worden.

Vor dem Mittagessen werde voraussichtlich der Klinikleiter von Valens, Dr. Stefan Metzker, das Rehabilitationszentrum kurz vorstellen, bevor dann die eigentliche Beratung des Geschäfts anstehe.

#### 2. Einführung / Vorstellung der Vorlage

**Regierungsrat W. Haag** weist in seinem Referat (Beilage 1) darauf hin, dass heute eine wichtige Vorlage beraten werde. Die bedeutendsten Fakten seien in der Botschaft ausführlich dargelegt. Die Kernaussage bestehe darin, dass das Taminatal die Gemeinde Pfäfers im wahrsten Sinne des Wortes spalte und die Verbindungswege innerhalb der Gemeinde lang und kompliziert mache. Im Kanton St.Gallen gebe es kaum eine Gemeinde mit einer vergleichbaren topografischen Situation.

Heute präsentiere sich die Situation im Taminatal so, dass die Gemeinde Pfäfers über die Kantonsstrasse Nr. 76 erschlossen sei. Zudem sei die Zufahrt über die ehemalige Werkstrasse ab Mastrils möglich (Sarellistrasse / Gemeindestrasse). Ab Pfäfers führe eine Gemeindestrasse in einer weiten Schlaufe über die Staumauer Mapragg nach Valens. Andererseits bestehe noch die Möglichkeit, ab Bad Ragaz über die Valenserstrasse, ebenfalls eine Gemeindestrasse, nach Valens zu gelangen.

Die Fragestellung einer neuen Erschliessung von Valens habe sich insbesondere im Zuge der Studien über die Sanierung der Valenserstrasse ergeben, welche sich baulich in einem sehr schlechten Zustand befinde und aufgrund der geologischen Situation kaum mit vertretbarem Aufwand langfristig saniert beziehungsweise verlegt werden könne. Die geologischen Untersuchungen hätten unmissverständlich gezeigt, dass die grossräumige Rutschzone nördlich oder südlich umgangen werden müsse. Die topografischen Verhältnisse und auch die Erschliessungsqualität für die Gemeinde sprächen klar für die südliche Umgehung über die bestehende Kantonsstrasse Nr. 76 und eine neue Taminabrücke. Das Variantenstudium habe eindeutig zur Lösung mit einer Taminabrücke im Gebiet Bofel und Anschlüssen an die Kantonsstrasse bei Valur sowie an die Valenserstrasse bei Suldis geführt. Dies insbesondere auch deshalb, weil die Pfäferserstrasse, welche erst seit 1989 eine Kantonsstrasse sei, in den letzten Jahren durch den Kanton sukzessive ausgebaut und instandgestellt worden sei.

Die grundsätzliche Problematik der Erschliessung von Pfäfers und Valens sei bereits seit Jahren, ja sogar Jahrzehnten ein Thema und sei deshalb auch in den letzten drei Strassenbauprogrammen traktandiert gewesen, jedoch ohne dass etwas gegangen wäre. Erst im jetzt laufenden 15. Strassenbauprogramm (2009 – 2013) habe das Projekt die Priorisierung geschafft und habe daher vom Tiefbauamt vorangetrieben werden können. Im Rahmen der Ausarbeitung des Projekts habe ein umfassender Einbezug aller Interessengruppen stattgefunden. Grundlage für das Projekt bilde das Wettbewerbsergebnis vom Frühjahr 2008 mit der siegreichen imposanten Bogenbrücke.

Wenn der Kantonsrat dem Projekt zustimme und die Brücke samt Zufahrtsstrassen gebaut werden könne, ergäben sich im Gebiet Bad Ragaz – Pfäfers – Mapragg – Valens völlig neue, kürzere und schnellere Strassenverbindungen. Konsequenzen des Projekts: die Kantonsstrasse würde von Bad Ragaz über die bestehende Nr. 76 bis zur Abzweigung bei Valur führen und dann als neue Kantonsstrasse Nr. 123 über die Taminabrücke zur bestehenden Valenserstrasse bei Suldis. Die bestehende Valenserstrasse zwischen Bad Ragaz und Suldis würde zurückklassiert zu einer Gemeindestrasse 3. Klasse. Die heutige Kantonsstrasse Nr. 76 zwischen Valur und Pfäfers würde zu einer Gemeindestrasse 1. Klasse zurückklassiert.

Das Baudepartement sei sich bewusst, dass es sich um ein teures Projekt handle. Trotz Vorgaben habe es bereits bei den Eingaben zum Wettbewerb sehr grosse Unterschiede gegeben. Die Kosten seien mit einer zweiten Meinung durch unabhängige Spezialisten überprüft worden. Die Preissteigerung gegenüber dem Projektwettbewerb liege vor allem an der Genauigkeit der Abklärungen. Zum Beispiel seien erst im Rahmen der Ausarbeitung des Bauprojekts umfassende geologische Abklärungen durchgeführt worden, wodurch auch die Kostenschätzungen genauer, aber auch höher ausfielen. Natürlich soll heute auch eine Diskussion über die Kosten stattfinden.

Im Vorfeld sei in der politischen Gemeinde und in der Presse intensiv über die Verkehrsführung in Bad Ragaz diskutiert worden. Dabei gehe es vor allem um die Verkehrsführung vom Zentrum Bad Ragaz nach Pfäfers. Die Gemeinde habe diverse Varianten studiert: Tunnellösungen, offene Linienführungen oder grössere Umfahrungen. Gemeindepräsident Guido Germann werde darauf zurückkommen. Festzuhalten sei, dass diese Diskussion unabhängig vom geplanten Brückenschlag im Taminatal geführt werden müsse, diesbezügliche Abhängigkeiten bestünden nicht.

Zum Schluss sei noch auf den Projektablauf verwiesen, welcher zeige, wo das Projekt heute stehe und welcher Weg bei Gutheissung noch vor uns läge. Regierungspräsident W. Haag beantragt der Kommission, auf die Vorlage einzutreten.

### 3. Geländebegehung

**R. Vögeli** erklärt kurz den Ablauf der Begehung: Mit dem Postauto gehts von Valens über Mapragg zum Bofelguet, wo der Standort des geplanten südlichen Widerlagers der Brücke besichtigt wird. Danach geht's auf der Pfäferserstrasse nach Bad Ragaz und auf der Valenserstrasse wieder zurück Richtung Valens, mit einem Stop beim Gebiet Höf, wo das geplante nördliche Widerlager der Brücke auf Valenserseite zu liegen kommen soll.

Weil noch Zeit ist bis zur Begehung stellt **Kantonsingenieur U. Kost** bereits einen Teil der Detailpräsentation vor (vgl. dazu Beilage 2).

**Gemeindepräsident F. Riederer** weist anlässlich der Fahrt auf einige Punkte hin: die Kraftwerke Sarganserland (Mapragg) sei ein guter Arbeitgeber für das Tal und habe schon grosse Investitionen getätigt. Die Strasse Pfäfers - Mapragg sei recht gut ausgebaut, müsse aber überwacht werden (z.B. "kontrollierter" Lawinenabschuss). Wegen den Kraftwerken sei die Strasse für den Schwerverkehr ausgebaut. Die Dörfer lägen recht weit auseinander. Die

Einheitsgemeinde sei geplant für das Jahr 2011. Heute seien die Schulwege sehr lang. Durch die Brücke würden die Dörfer näher zusammengebracht.

Beim ersten Halt im Bofel zeigt **R. Vögeli** den geplanten Standort des Brückenwiderlagers auf Pfäferser Seite und erklärt, dass das siegreiche Ingenieurbüro eine Kapazität auf dem Gebiet des Betonbrückenbaus sei. Die Materiallieferungen sollen über die Sarellistrasse erfolgen, weil dort keine Gewichtsbegrenzungen vorhanden seien.

**F. Riederer** ergänzt, dass dies auch schon beim Klinikbau so gemacht worden sei. Das alte Bad Pfäfers werde vom Vorhaben nicht tangiert, weil man von dort die Brücke gar nicht sehen könne.

**R. Vögeli** führt weiter aus, dass die Brücke für das Tal nicht dominant erscheine. Dies sei auch durch einen Bericht der Pro Natura über die Einsehbarkeit der Brücke aufgezeigt worden. Auf eine entsprechende Frage erklärt er, dass beim Wettbewerb alle Arten von Brücken eingereicht worden seien, auch Stahlbrücken und Hängebrücken. Lediglich Brücken, welche einen Pfeiler bis zum Boden benötigt hätten, seien nicht eingereicht worden, weil dies aufgrund der Brückenhöhe wohl einfach zu teuer wäre. Die Zufahrten zur Brücke würden alle ausserhalb der Rutschgebiete geführt werden.

Bei einem kurzen Halt in Bad Ragaz macht **Gemeindepräsident G. Germann** einige Angaben zur Dorfkernumfahrung. Heute gehe der Verkehr nach Pfäfers nahe beim Grand Resort Bad Ragaz AG vorbei, nun komme auch noch der Valenserverkehr dazu. Aber eigentlich werde erst nach dem Bau der Brücke die Dorfumfahrung ein Thema. Es seien verschiedene Varianten angeschaut worden, auch ein Tunnel entlang der Tamina. Eine solche Tunnelvariante werde aber von der Grand Resort Bad Ragaz AG abgelehnt wegen der Immissionen beim Bau. Es soll nun eine offene Linienführung entlang des Kurparks geprüft werden. Klar festzuhalten sei aber, dass bislang noch keine Variante bestimmt beziehungsweise dass noch kein Projekt vorliegen würde.

Auf der Valenserstrasse weist der Postautochauffeur auf die sehr enge und steile Strasse hin. Die Valenserstrasse habe zum Teil bis zu 4 Meter angehoben werden müssen, was man an den hohen Bruchsteinmauern erkennen könne. Die Strecke nach Valens sei sehr problematisch, weil es neben dem ordentlichen Verkehr auch noch Lastwagenverkehr gebe. Zum Teil gebe es keine Kreuzungsmöglichkeiten und es habe einige Steinschlagstellen. Insbesondere der Pfaffenkellerrank sei sehr eng, steil und gefährlich. Ein Betrieb der Strecke mit Niederflerbussen sei gar nicht möglich, obwohl dies im Hinblick auf die Patienten der Klinik wünschenswert und nötig wäre.

Beim letzten Halt zeigt **R. Vögeli** den geplanten Standort des Brückenwiderlagers auf der Valenserseite sowie die Lage des geplanten Anschlusses an die bestehende Valenserstrasse.

#### 4. Detailpräsentation

**R. Vögeli** fährt mit der von U. Kost vorher begonnenen Detailpräsentation fort (Beilagen 2 und 3). Bezüglich Linienführung werde auch die neue Strasse weiterhin Bergstrassen-Charakter haben. Material werde möglichst wenig zugeführt.

**E. Schnider** erkundigt sich, wie die Arbeiter gesichert würden.

**R. Vögeli** antwortet, dass dies auf der Baustelle eingerichtet werde. Die SUVA-Vorschriften könnten eingehalten werden. Die Bauzeit für die Brücke werde rund zwei Jahre betragen. Während des Baus müssten auch Schutzmassnahmen für den Badweg getroffen werden (z.B. wegen herabfallendem Material). Ebenfalls würden nach Fertigstellung Massnahmen bezüglich Suizidprävention getroffen, Details dazu seien aber noch offen.

**R. Vögeli** weist noch darauf hin, dass das Projekt durch ein Prüfengeurteam bezüglich Statik und Bauablauf überprüft worden sei. Die technische Machbarkeit des Projekts sei gegeben. Es gebe aber auch noch Optimierungsmöglichkeiten (hauptsächlich in Bezug auf Minderung des Baurisikos).

*Einschub:*

*Kurz vor der Mittagspause stellt Dr. Stefan Metzker, Klinikleiter, die Klinik Valens mittels einem kurzen Film vor. Die Klinik sei sehr interessiert am Projekt und das Projekt sei auch sehr wichtig für die Klinik. Man könne stolz sein auf die Institution Klinik Valens. Die Rekrutierung von neuen Mitarbeitern sei heute schwer wegen der Zugänglichkeit. Die Strasse sowie die Steinschläge würden die Leute abschrecken. Aber auch für die Patienten sei die Zugänglichkeit problematisch. Die Klinik beschäftige rund 400 Leute und sei somit ein grosser Arbeitgeber für das Tal. Wenn die neue Erschliessung nicht komme, könnte dies in Zukunft Probleme geben bezüglich Klinikstandort respektive Beibehaltung des heutigen hohen Levels und Rekrutierung von Mitarbeitenden.*

Nach dem Mittagessen fährt **R. Vögeli** mit der Detailpräsentation weiter und erläutert die ökologische Begleitplanung (vgl. Beilage 3, ab Folie 23).

## 5. Stellungnahme der Gemeindepräsidenten

**Gemeindepräsident G. Germann** bedankt sich im Namen des Gemeinderats, dass die Gemeinde Bad Ragaz Gelegenheit erhalte, zum Projekt Brücke Pfäfers-Valens Stellung zu nehmen. Die Valenserstrasse erschliesse das Dorf Valens. Diese Gemeindestrasse erster Klasse führe auf einer Länge von 2.7 km bis auf die Anhöhe bei Sergeuris auf 820 m.ü.M. über das Gemeindegebiet von Bad Ragaz. Auf diesem Abschnitt sei die Valenserstrasse seit jeher ein Sorgenkind. Dieses Teilstück liege in einer geologisch weitgehend instabilen Zone, das heisst in einem Gefahrengebiet. Immer wieder hätten kostspielige Sanierungsmassnahmen durchgeführt werden müssen, um die Strasse aufrecht zu erhalten. Die Gemeinde sei dabei jeweils vom Kanton grosszügig unterstützt worden. Der bauliche und der betriebliche Unterhalt der Valenserstrasse seien eine besondere Last für die Gemeinde Bad Ragaz. Verständlicherweise seien sie erfreut, wenn ihnen diese Last abgenommen werde mit einer neuen Erschliessung nach Valens. Aber es sei nicht primär diese Last, die ins Gewicht falle.

Die Valenserstrasse sei vor allem eine grosse Last in Bezug auf die Gewährleistung der Verkehrssicherheit. Dieser Strassenzug sei wahrscheinlich die gefährlichste Strecke im Kanton St.Gallen. Die Kurvenradien, die Steigungen, die ungenügenden Leitplanken, die Kreuzungsverhältnisse und die gesamte Ausgestaltung würden seit langem nicht mehr den heutigen Anforderungen an die Verkehrssicherheit entsprechen. Im Winter seien die Verhältnisse besonders problematisch. Oft genüge da auch ein übermässiger Salzeinsatz nicht. Sehr hoch seien die Anforderungen an die Postautochauffeure, die Ambulanzfahrer und die Feuerwehr. Vor allem Besucher der Klinik Valens oder neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche die Strasse nicht kennen, würden sich unsicher fühlen. Die Gemeinde Bad Ragaz erhalte immer wieder entsprechende Hinweise bis zur Petition mit zahlreichen Unterschriften.

Die geologischen Verhältnisse seien so, dass faktisch zu jeder Zeit ein kleineres oder grösseres Schadenereignis eintreten könne, sei dies als Steinschlag oder als Hangrutsch. Eine plötzliche und allenfalls sogar dauernde Schliessung der Strasse sei in einem solchen Fall nicht auszuschliessen. Das Ereignis vom vergangenen Freitag sei zum Glück glimpflich abgelaufen. Ohne zu dramatisieren, müsse G. Germann darauf hinweisen, dass die Risiken auf dieser Strasse sehr hoch seien. Es soll nicht offiziell gesagt werden, aber man stehe sehr nahe bei der Werkhaftung. Man dürfe von einem grossen Glück reden, dass bisher kein grösseres Unglück eingetreten sei.

Die heutige Strasse sei kein Zustand für die Zukunft. Um das Dorf Valens mit der Klinik hinreichend zu erschliessen und den Anforderungen der Verkehrssicherheit zu genügen, sei eine neue Strasse mit einem neuen Trasse erforderlich. Wie bereits erwähnt, liege die bestehende Strasse in einem grossräumigen Gefahrengbiet. In einem solchen Gebiet sei der Neubau einer Strasse nicht nur unzweckmässig, sondern auch unzulässig. Eine neue Linienführung auf der anderen Talseite sei deshalb die einzige Möglichkeit für eine sichere und nachhaltige Lösung. Die neue Zufahrt hätte für Bad Ragaz zur Folge, dass der Verkehr nach Pfäfers und Valens in Zukunft nicht mehr aufgeteilt, sondern auf gleicher Achse durch das Dorf ins Taminatal geführt würde. Der Verkehr nach Valens würde auf die Pfäferserstrasse verlagert. Zum durchschnittlichen Tagesverkehr (DTV) von rund 1'600 Fahrzeugen auf der Pfäferserstrasse kämen rund 1'000 Fahrzeuge der Valenserstrasse hinzu. Die Entlastung auf der einen Seite würde zu einer Mehrbelastung auf der anderen Seite führen. In Anbetracht des relativ niedrigen Verkehrsaufkommens mit einem DTV von zusammen etwa 2'600 Fahrzeugen sei diese Verlagerung von untergeordneter Bedeutung. Viel wichtiger sei die Problemlösung für die Valenserstrasse. Aus einer ganzheitlichen Betrachtung heraus sei die Gemeinde Bad Ragaz deshalb sehr interessiert, dass das Projekt für den Bau der Brücke Pfäfers-Valens realisiert werde.

Er möchte nun gerne noch etwas sagen zu einem anderen Projekt, zu einer möglichen Dorfkernumfahrung von Bad Ragaz. In diesem Zusammenhang seien in letzter Zeit verschiedene Verwirrungen im Umlauf gewesen. Bei der Dorfkernumfahrung handle es sich um ein eigenständiges Projekt, das grundsätzlich nichts zu tun habe mit dem Projekt für die Brücke Pfäfers-Valens. So sei die Dorfkernumfahrung im geltenden Strassenbauprogramm als völlig separates Projekt aufgeführt. Die Gemeinde sei seit längerer Zeit daran, verschiedene Varianten zu studieren und mit der Grand Resort Bad Ragaz AG als Hauptbetroffene und innerhalb der Dorfbevölkerung einen Konsens zu finden. Dabei gehe es um die Frage, wie der Verkehr des Taminatals innerhalb des Dorfes Bad Ragaz in Zukunft geführt werden solle. Zurzeit sei man von einem Konsens für eine wirtschaftlich vertretbare und damit realistische Lösung weit entfernt. In Bezug auf das, was vernünftig und machbar wäre, würden sich die Vorstellungen des Baudepartements und des Gemeinderats decken. Hingegen hätten die Grand Resort Bad Ragaz AG und Teile der Bevölkerung andere Vorstellungen. Die Spannweiten der Vorstellungen umfasse:

- das Belassen des status quo mit dem Verkehr durch das Dorf,
- eine offene oder gedeckte Linienführung am Dorfrand entlang der Tamina oder
- eine grossräumige Umfahrung mit einer kostspieligen Lösung durch ein Gefahrengbiet (Stichwort Rosenbergli).

Der Gemeinderat Bad Ragaz habe Verständnis, wenn das Baudepartement darauf bestehe, dass ihm eine vertretbare Konsenslösung unterbreitet werde. Andernfalls bestehe ohnehin keine Chance für eine Realisierung. Zurzeit werde im Auftrag der Gemeinde die Variante "Offene Linienführung entlang der Tamina" studiert. Das Vorprojekt dürfte Ende dieses Jahres vorliegen. Im Frühjahr 2011 sei ein Vernehmlassungsverfahren vorgesehen. Ob bis zum Ablauf des geltenden Strassenbauprogramms im Jahr 2013 ein Konsens erzielt werde, ist offen. Es bestehe also kein Zusammenhang zwischen den beiden Projekten, weder in sachlicher noch in zeitlicher Hinsicht. Demgegenüber liege das Projekt für den Neubau der Brücke zur Entscheidung vor. Die Gemeinde Bad Ragaz hoffe, dass die Kommission zuhanden des Kantonsrats einen positiven Entscheid fälle.

**Th. Ammann** erkundigt sich, wie das Gebiet bei der Valenserstrasse bezüglich Naturgefahren eingestuft sei.

**G. Germann** antwortet, dass die Naturgefahrenkarte erst im November vorgestellt werde. Es sei jedoch eine Vorabklärung durchgeführt worden. Bezüglich Einteilung werde es wohl auch rote Bereiche geben.

**M. Gschwend** fragt, ob es Überlegungen gebe, dass die Dorfkernumfahrung ganz von der Gemeinde getragen werde, weil ja das Dorf entlastet würde.

**G. Germann** erklärt, dass diese Problematik gemäss Strassengesetz geregelt würde. Bisher sei dies nie Thema gewesen. Ausserdem sei das Vorhaben auch im Strassenprogramm enthalten.

**U. Kost** bestätigt, dass das Vorhaben im 15. Strassenbauprogramm enthalten sei. Der diesbezügliche Kostenteiler sei noch zu klären.

**Gemeindepräsident F. Riederer** bedankt sich, dass er als Vertreter der Gemeinde Pfäfers und damit auch als einer der Haupt- und Direktbetroffenen Gelegenheit zur Stellungnahme erhalte. Er sei in Valens aufgewachsen und sei die Valenserstrasse viel zu Fuss gegangen (Schulweg Sekundarschule). Seit über 40 Jahren fahre er praktisch täglich auf der Strasse, Sommer und Winter, und habe schon einige Abenteuer erlebt. Einmal auf dem Schulweg nach Bad Ragaz hätten sie gespielt und Steine in die vorhandenen Löcher geworfen und gezählt, wie lange der Stein falle. 1967 sei die Strasse wegen eines schweren Abgangs für Monate unterbrochen gewesen, all dies ohne ersichtliche Anzeichen oder Vorwarnungen. 1989 habe es nochmals einen Felsabriss gegeben und die Strasse sei wieder gesperrt worden. Die Stiftung Altes Bad Pfäfers mache sich Sorgen wegen der Strasse. Die Verbindung in die Schlucht beziehungsweise zur Therme liege im Bereich der Valenserstrasse. Von der Valenserseite her gebe es starke Erosionen und Rutschungen. Gerade in den letzten Wochen seien wieder teure Hangstabilisierungen durchgeführt worden. Damit wolle er aufzeigen, wie unberechenbar der ganze Hang sei. Dies sei geologisch belegt und nachvollziehbar. Leider habe es auch schon Tote gegeben. Er kenne einige Wohnungseigentümer in Valens, welche die Valenserstrasse nur einmal gefahren seien und seither aus Angst den Umweg über Pfäfers, Vadura, Vasön, Tschenner nach Valens in Kauf nähmen – anstatt 5 Kilometer seien dies dann jeweils 15 Kilometer.

Die Gemeinde Pfäfers sei 128 km<sup>2</sup> gross, habe 1'600 Einwohner, verteilt auf die Dörfer Pfäfers, St.Margrethenberg, Vadura, Vättis, Vasön und Valens. Es habe ca. 650 Arbeitsplätze (Klinik Valens ca. 370, psychiatrische Klinik ca. 280). Rund 100 Personen aus der Gemeinde würden in den Kliniken arbeiten, der Rest verteile sich auf die ganze Region, inklusive Bündner Herrschaft. Die grossen Distanzen zwischen den Dörfern würden die Situation kompliziert machen, zum Beispiel bezüglich Schultransporte: heute sässen die Schüler zum Teil rund zwei Stunden pro Tag im Bus. Der Kanton St.Gallen sei einer der bedeutendsten Bodenbesitzer in der Gemeinde. Neben den touristischen Attraktionen (intakte Naherholungsgebiete, Naturschutzgebiet Calfeisental, Tektonikarena Sardona als UNESCO Weltkulturerbe, usw.) sei Pfäfers aber nicht nur eine negative Kostenstelle. Zu erwähnen seien die beiden Kliniken in Valens und Pfäfers, die Therme in der Taminaschlucht mit dem Thermalwasser, die Kraftwerke Sarganserland (Stauseen Mapragg und Gigerwald), rund 25 Alpen, die Festung Furggels, usw. Pfäfers sei auch wichtig für den Kanton St.Gallen, weil der Kanton Besitzer der Thermalquelle in der Taminaschlucht sei: die diesbezüglichen Konzessionen erteile der Kanton. Erst das Thermalwasser aus der Pfäferser Therme habe aus Ragaz den Kurort Bad Ragaz gemacht. die Gemeinde Pfäfers erhalte keine finanzielle Abgeltung für die täglich gelieferten rund 2 Mio. Liter Thermalwasser. Die Kraftwerke Sarganserland (KSL, gehört zur Axpo) seien mit ca. 30 Arbeitsplätzen ein wichtiger Arbeitgeber. Jährlich würden die Kassen des Kantons aus den Wasserzinsen der KSL bereichert (rund 3,6 Mio. Franken pro Jahr). F. Riederer sei sich bewusst, dass die Kosten für die Brücke hoch seien, aber eine Brücke sei die einzige Lösung für die Zukunft. Es seien schon diverse Abklärungen durchgeführt worden, die Diskussion gebe es schon seit den 80er-Jahren. Er sei überzeugt, dass die Brücke die richtige Lösung sei.

Die langfristigen Vorteile einer Brücke wären: Verkehrssicherheit würde klar verbessert; volkswirtschaftlich wäre nur eine Strasse zu unterhalten; die Gemeinde würde enger zusammenrutschen; Vorteile für Vereins- und Schulstrukturen; Synergien für beide Kliniken;



Arbeitswege würden kürzer und schneller; teure Bergstrasse von ca. 4 km würde entfallen; die Gemeinde würde als Wohngemeinde attraktiver (günstige Baulandreserven wären vorhanden). Als Fazit könne man sagen, dass die Gemeinde Pfäfers für den Kanton sicher eine attraktive Ausgleichsgemeinde sei. Mit der Brücke würden wesentliche Risikofaktoren beseitigt und die künftige Zusammenarbeit in der Gemeinde erleichtert. Ausserdem würde sie echte Synergien für beide Kliniken erbringen. Mit der Brücke würde man auch die Daseinsberechtigung der Bergbevölkerung fördern und ein wichtiger Teil unserer Natur könnte auch in Zukunft weiterhin gehegt und gepflegt werden (z.B. Berggüter und Alpen). Gerade in der heutigen Zeit werde uns ja weltweit vor Augen geführt, was passiere, wenn die Landschaftspflege vernachlässigt werde. Durch die Brücke würden die Rahmenbedingungen für allenfalls übergeordnetes Zusammenarbeiten stark verbessert und man würde auch der ländlichen Bevölkerung und den Minderheiten Beachtung schenken.

Bezüglich negativen Leserbriefen zum Projekt erklärt F. Riederer, dass er die Vorgeschichten dazu nicht kenne. Ein offizielles Bürgerforum sei es aber nicht. Von grosser Opposition könne nicht die Rede sein. Auch der Gemeinderat sei sich einig über das Projekt. Ohne zeitgerechte verkehrssichere Verbindungen zum Tal werde das Überleben in den Bergtälern kritisch. Er bitte deshalb die Kommission um Zustimmung zum Geschäft.

**E. Schnider** erkundigt sich, wieviele Leute in diesem Bürgerforum seien.

**F. Riederer** antwortet, dass er dies nicht wisse.

**Th. Ammann** stellt fest, dass das Referendum gegen das Vorhaben nicht ergriffen worden sei. Wenn die Opposition so gross wäre, wäre dies wohl nicht sehr schwer gewesen.

**F. Riederer** ergänzt, dass im Vorfeld Informationsveranstaltungen stattgefunden hätten. Auch stimme es nicht, dass das Vorhaben über Weihnachten aufgelegt worden sei. Die Auflage habe erst im Januar stattgefunden und sei gut besucht worden. Dabei habe es vor allem positive Reaktionen gegeben.

**M. Gschwend** fragt, ob es keine Probleme gebe, wenn die Bofel-Wiese tangiert werde.

**U. Kost** antwortet, dass die Bofel-Wiese gar nicht tangiert werde.

## 6. Eintretensdiskussion

**M. Gadiant** bedankt sich im Namen der SP-Delegation für die Botschaft und den Entwurf der Regierung und erklärt, dass die SP für Eintreten auf den KRB über den Brückenbau Pfäfers-Valens und auf den VIII. Nachtrag im Kantonsstrassenplan sei. Die SP begrüsse grundsätzlich das vorliegende Projekt mit der Brücke Tamina Bofel und den dazu führenden neuen Strassen. Man vertraue darauf, dass den vorangegangenen Prüfungen von Alternativen und Variantenstudien genügend Rechnung getragen wurde und jetzt die beste, wenn auch nicht billigste Lösung auf dem Tisch liege. Sie verspreche eine langfristige, sichere und unterhaltsärmere Erschliessung von Valens und eine gute Verbindung zwischen der rechten und linken Talseite. Damit würden sich gute Entwicklungsmöglichkeiten für die beiden Gemeinden Pfäfers und Bad Ragaz eröffnen. Und weil es Bad Ragaz bekanntlich schon gut gehe und mit dem Brückenbau auch noch eine teure Gemeindestrasse von der 1. in die 3. Klasse verlegt werden könne, seien hier vor allem die Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinde Pfäfers hervorzuheben.

Dass die aktuelle Situation im Taminatal, vor allem wegen der sehr schwierig zu unterhaltenden Verbindung zwischen Bad Ragaz und Valens, auf die Dauer kein guter Zustand sei, sei längst bekannt. Abgesehen vom aufwändigen Unterhalt und der andauernden Rutschgefahr, bräuchten sowohl die Bewohner der linken Talflanke als auch Besucherinnen und Besucher und auch die Mitarbeitenden der Klinik Valens gute Pneus und gute Nerven.

Gerade im Hinblick auf die Klinik Valens bestünde die Meinung, dass eine gute Erschliessung unumgänglich sei und ein konsequentes Handeln darstelle. Entweder man betreibe solche Institutionen im Taminatal und Sorge für deren Erschliessung oder man betreibe sie nicht, dann könne man auch auf die Erschliessung verzichten. Dasselbe gelte für die Bevölkerung und die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten im Tal. Entweder man stelle eine gute Infrastruktur zur Verfügung oder man verzichte darauf und überlasse das Tal seinem Schicksal und schaue der Abwanderung zu.

Das Projekt mit allen seinen Brücken und neuen Strassen sei ein massiver Eingriff in die Natur. Das schlecke keine Geiss weg. Auch hier sei eine Interessenabwägung für die Zukunft des Tals vorzunehmen. Man vertraue der vorgenommenen Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) und dem Bericht dazu. Es gebe grosse Eingriffe in die Natur; in der Botschaft werde aber auch auf einige Aufwertungen im ökologischen Bereich hingewiesen. Ein gutes Einvernehmen mit den Umweltverbänden werde weiterhin wichtig sein. Die SP finde es wichtig, dass heute über das vorliegende Projekt diskutiert werde und nicht verschiedene Ebenen oder Geschäfte vermischt würden, z.B. die Umfahrung Bad Ragaz. Diese stehe heute nicht zur Diskussion. Eine klare und offene Kommunikation zum Projekt sei sehr wichtig. Man werde sich auch noch um die kritischen Stimmen im Taminatal selbst kümmern müssen. Diese sollte man abholen können.

Einen weiteren Hinweis möchte die SP hier noch anbringen. Es werde unabdingbar sein, bei der 200 m hohen Brücke Tamina Bofel bauliche Suizidpräventionsmassnahmen anzubringen. Man habe es hier mit einer sehr hohen Brücke zu tun und dies in der Nähe einer psychiatrischen Klinik und einer somatischen Klinik mit zum Teil schwer kranken Menschen. Da viele Suizide Impulshandlungen seien, die mit Präventionsmassnahmen verhindert werden könnten, fände man es fahrlässig, wenn die Brücke Pfäfers-Valens nicht entsprechend ausgerüstet würde. Es gebe ja ästhetisch vertretbare und zahlbare Lösungen, wie z.B. sprossenfreie mindestens 1.80 m hohe Geländer.

Die SP stimme dem Antrag der Regierung zu und sei für Eintreten auf den Entwurf zum Kantonsratsbeschluss über den Bau der Brücke Pfäfers-Valens und zum VIII. Nachtrag zum KRB über den Kantonsstrassenplan.

**P. Schlegel** erklärt namens der FDP-Delegation, dass sie für Eintreten auf das Geschäft sei. Es müsse eine langfristige Lösung gefunden werden für eine sinnvolle Erschliessung der Dörfer Valens und Pfäfers, weil die Valenserstrasse im Rutschgebiet liege und die beiden Dörfer heute uneffizient erschlossen seien. Die Gemeinde Pfäfers liege oberhalb von Bad Ragaz. Bad Ragaz habe von Pfäfers profitiert, ohne das Taminawasser aus der Gemeinde Pfäfers hätte Bad Ragaz nicht die heutige Popularität. Die beiden Gemeinden hätten deshalb 2005 entschieden, verschiedene Konzepte für die Behebung des misslichen Zustands der Valenserstrasse zu prüfen. Die Schliessung der Valenserstrasse und somit die Verbesserung, dass nur noch eine Erschliessungsstrasse von Bad Ragaz nach Pfäfers führt und die Neuerstellung der Brücke seien die Lösung. Die Gemeinderäte der beiden Gemeinden stimmten dieser Lösung vorbehaltlos zu und der Beschluss sei dem fakultativen Referendum unterstellt worden, welches jedoch in beiden Gemeinden nicht ergriffen worden sei. Die Opposition könne somit nicht allzugross sein. Die Gesamtkosten seien zwar auf den ersten Blick sehr hoch, aber in Anbetracht des Gesamtblickwinkels zweckmässig investiert. Man dürfe auch nicht vergessen, dass bereits vor ca. 20 Jahren eine Brücke angedacht worden sei, deren Kosten bereits damals ca. 45 Mio. Franken betragen hätten. Zudem sei festzuhalten, dass in der Gemeinde Pfäfers zwei Kliniken von grosser Bedeutung für den Kanton St.Gallen ansässig seien, Pirminsberg und Valens. Neben Synergien zwischen den beiden Kliniken würde das Vorhaben sicher auch zu Synergien in den Gemeindeinfrastrukturen führen, als Beispiel sei da an die heutigen langen und zeitaufwendigen Schulwege zu denken. Die FDP sei überzeugt, dass es sich beim vorliegenden Projekt um eine gute Sache handle und hoffe, dass der Mut für eine gute Entscheidung vorhanden sei - ein klares Ja für Eintreten.

**H. Sturzenegger** erklärt namens der SVP-Delegation, dass sie von anderen Vorlagen auch schon begeisterter gewesen seien als von dieser. Insbesondere die Kostenentwicklung mache Sorgen, das Projekt sei sehr teuer. Allerdings sei man zusammen mit den Bewohnern des Taminatals auch erfreut darüber, dass nach einer so langen Vorgeschichte die Vorlage jetzt bereit sei. Für die beiden Kliniken sei die neue Verbindungsstrasse sicher von sehr grossem Nutzen, mittel- und längerfristig ja sogar notwendig und überlebenswichtig, insbesondere für die Klinik Valens. Es gebe anscheinend wie überall auch gewisse Gegner des Projekts, wie Leserbriefe in der Zeitung und Schreiben an die Kommission zeigten. Allerdings sei H. Sturzenegger persönlich der Meinung, dass es sich bei den Gegnern um eine Minderheit handle.

Die SVP habe grosses Verständnis für die Anliegen der Grand Resort Bad Ragaz AG, aber sie sei auch klar der Meinung, dass das vorliegende Projekt beziehungsweise die Kommission der falsche Ansprechpartner dafür seien. Die Gemeinde Bad Ragaz als eigentlicher Gewinner aus der Situation (Abgabe des kostenintensiven Unterhalts des heutigen Zubringers Valenserstrasse) müsse nun die eigenen Hausaufgaben machen und eine Umfahrungsvariante ausarbeiten.

Für die SVP-Delegation gebe es bezüglich Linienführung des Zubringers auf der Pfäferserseite noch einige Fragen, welche aber in der Detaildiskussion angesprochen werden sollen. Die Delegation sei für Eintreten auf die Vorlage. Ob die Fraktion die gleiche Meinung vertrete, könne man zum jetzigen Zeitpunkt aber nicht sagen.

**E. Dobler** als Vertreter der CVP-Delegation erklärt, dass sie ebenfalls für Eintreten und Zustimmung zum Projekt seien. Er selber sei zuerst kritisch gewesen gegenüber dem Projekt und habe deshalb den Kontakt mit den Einheimischen gesucht. Dabei habe er gespürt, dass es sich bei der Opposition gegen das Vorhaben eher um "Stellvertreterkriege" handle, nicht um die eigentliche Sache. Die positiven Argumente würden überwiegen: gesicherte Erschliessung, Vermeidung des Gefahrenbereichs, Standortaufwertung, Kliniken, usw. Gründe, die gegen das Projekt sprächen, seien vor allem die hohen Kosten. Andererseits müsse man dazu aber auch beachten, dass die Umwege über Pfäfers ebenfalls jährlich hohe Kosten verursachen würden. Bezüglich Kosten stelle sich zum Beispiel die Frage, warum die Strasse nicht über die Bofel-Wiese geführt werde – dies sei noch zu prüfen.

Grundsätzlich liege ein gutes und ausgereiftes Projekt vor. Es sei auch richtig, dass die Bedürfnisse der Klinik beachtet würden. Die CVP-Delegation sei daher für Eintreten und Zustimmung.

**M. Gschwend** als Vertreter der Grünen/EVP/Grünliberale erklärt, dass er persönlich fasziniert sei vom Projekt. Aus Sicht der Grünen gebe es aber schon noch einige Fragen. Ein- und Auswirkungen auf die Natur und Landschaft? Dazu seien gute Lösungen gefunden worden mit den Massnahmen links und rechts sowie den ökologischen Ausgleichsmassnahmen. Dieser Ansatz sei gut. Klar sei auch, dass der Eingriff in die Natur recht gross sei. Entgegen der Botschaft seien die Auswirkungen auf das Landschaftsbild enorm, gerade auch aus Sicht der Schlucht, welche ja zu den schönsten und bekanntesten im Kanton zähle. Bezüglich Mehrverkehr schliesse das Projekt gut ab, Mehrverkehr gebe es nicht weil es keine Durchgangsstrasse sei. Und auch die Zweckmässigkeit sei gegeben, indem das Rutschgebiet umfahren werde und somit die Sicherheit verbessert werden könne. Es werde viel Geld für wenige Leute ausgegeben, aber dies wäre auch ein gutes Signal für die Berggebiete und eine Standortaufwertung. Ausserdem sei es auch ein Signal für die Zukunft der Klinik Valens.

Allerdings sei das Projekt wirklich sehr teuer. Das Kosten-/Nutzenverhältnis stimme hier leider überhaupt nicht. Der DTV sei bereits heute sehr tief auf dieser Strecke. Aus einer kantonalen Gesamtsicht (Quervergleich) lasse sich dieses teure Projekt einfach nicht rechtfertigen. Mit allen anderen Punkten könnte man leben, aber genau mit den extrem hohen Kosten beziehungsweise mit dem Kosten-/Nutzenverhältnis habe man grösste Mühe. Bei aller Sympathie für die Gemeinde Pfäfers, die Klinik Valens sowie für das Projekt an sich komme

man zu einem negativen Schluss und müsse deshalb für Nichteintreten auf die Vorlage stimmen.

Im Sinne einer Interessenoffenlegung sagt **V. Rehli**, dass er Arzt sei und auch Präsident der Stiftung Altes Bad Pfäfers. Der Stellenwert der Klinik Valens sei sehr hoch, sie spiele in einer internationalen Liga. Dort oben herrsche aber ein harter Konkurrenzkampf, welcher auch schon bei der Erschliessung anfangen. Es sei klar, dass die heutige Erschliessung problematisch sei, auch bezüglich Patientensicherheit. Im Weiteren sei noch zu erwähnen, dass die Grand Hotel Bad Ragaz AG ebenfalls in der Stiftung Klinik Valens vertreten seien. Es sei sehr wichtig, dass die Klinik selber und auch deren Stellenwert erhalten werden könnten und er bitte deshalb um Eintreten und Zustimmung zur Vorlage.

**B. Lusti** stellt fest, dass die Grünen den öV fördern wollen, jedoch hier keine Unterstützung zur Verbesserung der Sicherheit bieten würden. Bei einer Kosten-/Nutzenanalyse könne man nicht nur den DTV sowie die Anzahl Bewohner betrachten, man müsse dabei auch die Sicherheit der Verkehrsverbindung miteinbeziehen.

**Regierungspräsident W. Haag** bedankt sich für die positiven Stellungnahmen. Das Projekt sei kein Schnellschuss des Baudepartements. Hier gehe es um die Lösung eines jahrzehntealten Problems. Eingriffe in die Natur würden sich nicht vermeiden lassen, Bau bringe immer Veränderungen. Wichtig sei, dass dabei Verantwortung übernommen und die Verhältnismässigkeit gewahrt bleibe. Das Projekt sei unter Einbezug von Experten und Vertretern der Verbände ausgearbeitet worden. Ausserdem werde immer versucht, die Eingriffe in die Natur zu kompensieren. Zur Suizid-Problematik sei zu sagen, dass ernsthaft geprüft werde, welches die bewährtesten Lösungen wären. Man habe dazu ja noch Zeit und werde auch neue Entwicklungen berücksichtigen. Die Strasse werde nicht für die Klinik gebaut, aber natürlich sei dies auch berücksichtigt worden. Man wolle diese Perle erhalten und weiterentwickeln, dafür sei die Erschliessung ein wichtiger Faktor. Auch der öffentliche Verkehr sei auf sichere Verbindungen angewiesen. Obwohl das Projekt aus der Strassenkasse bezahlt werde, würden dadurch auch öV-Interessen wahrgenommen. Eine reine Kosten-/Nutzenanalyse gehe hier nicht auf, man müsse dabei auch die Sicherheit berücksichtigen. Was wäre dann sonst die Lösung? Das Problem mit der Erschliessung Valens sollte gelöst werden, sonst müsste man gar nichts machen und einfach auf Unfälle warten, aber das könne es ja auch nicht sein. Das Projekt sei ausserdem ein Bekenntnis zur Unterstützung des ganzen Tals, man soll die Gemeinde Pfäfers ernst nehmen. Funktionierende Infrastrukturen brauche es auch ausserhalb der Stadt St.Gallen. Die Gesamtabwägung aller Interessen führe zu einem Ja zur Vorlage.

**Th. Ammann** fragt, wie die Gefährdung konkret sei; ob es sich um ein rechtskräftig ausgeschiedenes Gefahrengebiet handle. Dies solle noch mitgeteilt werden.

**U. Kost** antwortet, dass dies noch abgeklärt werde und mit dem Protokoll mitgeteilt werde.

*Abklärung des Tiefbauamts:*

*Nach Rücksprache mit der Sektion Naturgefahren, Hubert Meusburger, finden sich in der in Bearbeitung stehenden Gefahrenkarte keine Aussagen über die Gefahrenstufe im Strassenbereich, weil in der Gefahrenkarte nur die Siedlungsbereiche abgehandelt werden. Die Gefahreneinstufung muss aufgrund der Aussagen des Gemeindepräsidenten Guido Germann und des geologischen Berichts abgeschätzt werden.*

**E. Schnider** fragt, wer haftbar wäre für die Strasse.

**U. Kost** erklärt, dass der Strasseneigentümer die Haftung trage, also die Gemeinde Bad Ragaz beziehungsweise die Gemeinde Pfäfers.

**Abstimmung Eintreten (auf beide Vorlagen):**

**Mit 14 Ja-Stimmen zu 1 Nein-Stimme wird Eintreten auf beide Vorlagen beschlossen.**

## 7. Spezialdiskussion

*Kantonsratsbeschluss über den Bau der Brücke Pfäfers-Valens  
VIII. Nachtrag zum Kantonsratsbeschluss über den Kantonsstrassenplan  
Botschaft und Entwürfe der Regierung vom 22. Juni 2010*

### *Zusammenfassung*

**P. Schlegel** fragt, wieviele Kilometer eingespart werden könnten durch die neue Erschliessung, d.h. durch den Wegfall der Umwege. Eine Zahl dazu wäre nützlich, dann könnte man zum Beispiel die CO<sub>2</sub>-Bilanz ausrechnen.

**U. Kost** antwortet, dass dies nicht bekannt sei. Man könne aber eine Näherungsrechnung erstellen und mit dem Protokoll mitteilen.

### *Abklärung des Tiefbauamts:*

*Im TBA wurden nochmals alle vorhandenen Zählungen konsultiert. Leider liegen keine Zahlen vor, die eine nachvollziehbare und verlässliche Abschätzung zulassen würden.*

### *Ziff. 1. Situation im Taminatal*

**V. Rehli** erklärt, die Klinik Valens bestehe nun seit ca. 40 Jahren. Man sei sich eigentlich von Anfang an bewusst gewesen, dass die Zufahrt für die Klinik ungenügend sei. Aber man habe damals das Fuder nicht überladen wollen.

**L. Altenburger** bedauert, dass keine Verkehrszählung an der Valenserstrasse erfolgt sei.

**Regierungspräsident W. Haag** antwortet, dass die Valenserstrasse eine Gemeindestrasse sei und deshalb der Kanton dort keine Zählstelle habe. Allerdings sei ja eine Handzählung erfolgt.

### *Ziff. 2. Begründung der Brücke Pfäfers-Valens*

#### *Ziff. 2.1. Variantenstudien für die Erschliessung des Taminatals*

**H. Sturzenegger** fragt sich, ob eine Lebensdauer von 100 Jahren nicht zu hoch gegriffen sei.

**R. Vögeli** erklärt, dass man bei Kunstbauten bezüglich der Tragkonstruktion von einer Lebensdauer von 100 Jahren ausgehe. Aber natürlich gelte dies nicht für Verschleissteile, diese müssten nach ca. 25 Jahren ersetzt werden. Nach rund 50 Jahren wäre dann mit grösseren Instandsetzungen / Erhaltungsmassnahmen zu rechnen. Nach 100 Jahren würde – ohne grössere Instandsetzungsarbeiten - wohl ein Abbruch erfolgen, wenn nötig.

**E. Dobler** möchte wissen, ob auch eine längere Lebensdauer möglich wäre, also das Bauwerk auch länger halten könnte.

**R. Vögeli** antwortet, dass dies schon möglich wäre, könnte aber problematisch sein. Das Bauwerk bräuchte dann vielleicht Verstärkungsmassnahmen. Für die Kunstbauten-Instandhaltung im Kanton stünden zur Zeit pro Jahr ca. 4 Mio. Franken (für rund 600 Objekte) zur Verfügung. Dabei würde es auch bleiben, trotz Brücke Tamina.

**U. Kost** ergänzt noch, dass bei solchen Bauwerken immer auch die äusseren Einflüsse Auswirkungen haben könnten, z.B. Erdbeben, Unwetter.

*Ziff. 2.2. Lösung "Verbindungsstrasse"*

**Th. Ammann** stellt fest, dass bislang immer Bad Ragaz die Strasse bezahlt habe für Pfäfers und fragt sich, ob dies rechtlich richtig sei.

**D. Gmür** antwortet, dass grundsätzlich das Territorialprinzip massgeblich sei. Bei Gemeindestrassen 1. Klasse bezahle die Gemeinde den Unterhalt, die Baukosten könnten verteilt werden. Bei Gemeindestrassen 3. Klasse sei der Unterhalt an sich Sache der Anstösser / Grundeigentümer, die Gemeinde könne aber den Unterhalt übernehmen; die Baukosten würden verteilt. Es sei richtig, dass Bad Ragaz die Kosten trage, soweit die Strasse (heute Gemeindestrasse 1. Klasse) auf dem Gemeindegebiet von Bad Ragaz liege.

**M. Gadiant** fragt sich, wie denn die Haftung aussehe, wenn die Strasse nachher eine Gemeindestrasse 3. Klasse sei.

**D. Gmür** antwortet, dass dies im Einzelfall abzuklären wäre, Stichwort Werkeigentümerhaftung. Grundsätzlich hafte der Eigentümer beziehungsweise der Unterhaltungspflichtige, auch bei Gemeindestrassen 3. Klasse. Je grösser die Bedeutung der Strasse, desto höher seien die Anforderungen an Unterhalt und Sicherheit. Die Haftungsintensität sei ebenfalls grösser, je grösser die Bedeutung der Strasse. Bei Gemeindestrassen 3. Klasse seien somit weniger hohe Anforderungen zu stellen, zudem sei es auch eher möglich, Beschränkungen zu verfügen beziehungsweise eine Gefährdung zu signalisieren.

*Ziff. 2.3. Kantonsstrassenplan*

*Ziff. 3. Projekt*

*Ziff. 3.1. Konzept*

**P. Meile** stellt fest, dass das Trottoir fehle und fragt sich warum.

**R. Vögeli** erklärt, dass kein Trottoir geplant sei, weil auch bisher kein Trottoir vorhanden gewesen sei. Dies sei so mit der Gemeinde abgesprochen.

**P. Meile** fragt weiter, ob man die Kosten für ein Trottoir berechnen könnte.

**U. Kost** antwortet, dass durch ein Trottoir der Unterhalt erschwert würde. Die Frage sei bereits mit der Gemeinde diskutiert worden. Es wäre nicht unmöglich, später noch ein Trottoir nachzurüsten, dies sei aber nicht geplant. Zudem werde kein Fussgängerverkehr erwartet.

**P. Schlegel** fragt, ob es nicht eine zweckmässige Lösung wäre, einfach mit einer Linie, analog einem Radstreifen, einen Bereich quasi als Trottoir abzutrennen.

**R. Vögeli** antwortet, dass dies mit dem Bankett eigentlich bereits gemacht werde.

**M. Gschwend** hakt nach, ob es denn nun Fussgänger auf der Brücke gebe oder nicht.

**R. Vögeli** antwortet, dass eigentlich nicht mit Fussgängerverkehr gerechnet werde, aber die Brücke sei für Fussgänger offen.

*Ziff. 3.2. Linienführung*

*Ziff. 3.3. Anschlüsse an das bestehende Strassenetz*

**H. Sturzenegger** erkundigt sich, ob denn eine andere Linienführung, zum Beispiel über das Bofelguet möglich wäre. Wie wären die Kosten dafür?

**U. Kost** erklärt, dass die Linienführung über das Bofelguet rund 5 Mio. Franken günstiger wäre. Allerdings würde dann die Strasse, welche zur Abtretung vorgesehen sei, beim Kanton verbleiben.

*Ziff. 3.4. Brücke Tamina Bofel*

**M. Gadiant** fragt, ob der Winterdienst auf der Brücke normal durchgeführt werden könne.

**U. Kost** antwortet, dass wohl ein verstärkter Winterdienst nötig sein werde, aber auf der ganzen Strasse und dies sei auch schon heute so. Eventuell müsse man beim Brückenschlag auf lokales Glatteis achten.

*Ziff. 3.5. Anpassungen des lokalen Strassen- und Wegnetzes*

*Ziff. 3.6. Technische Daten*

**Th. Ammann** kommt nochmals auf die Suizid-Gefahr zu sprechen und weist darauf hin, dass es sich um ein schwieriges Umfeld handle. Dazu müsse eine Lösung gefunden werden. Netze wären wohl nicht so tauglich. Der Vorschlag von M. Gadiant mit einer höheren Abschränkung sei sicher prüfenswert und nachhaltiger.

**V. Rehli** erklärt, dass die Gefahr relativiert werden müsse. Es gebe gar nicht viele solcher Suizide, auch nicht im Umfeld einer psychiatrischen Klinik. Prävention wäre besser als bauliche Massnahmen. Aber natürlich soll man das Machbare vorsehen.

**U. Kost** bestätigt, dass es objektiv gesehen wenige Suizide gebe, auch bei sogenannten Hotspots. Man habe im Kanton alle Brücken aufgenommen bezüglich Suizid-Fälle. Die Fürstenlandbrücke sei gefährdet (aber in den letzten 5 Jahren ohne Suizidfall), sonst weniger. Man werde das Anliegen sicher aufnehmen und prüfen und werde dann über das Ergebnis der Abklärungen informieren.

**E. Schnider** weist auf die steilen Abhänge im Tal hin und erklärt, dass ein totaler Schutz gar nicht möglich sei.

**M. Gadiant** erwidert, dass die Prüfung höherer Abschränkungen bei Brücken heute Standard sei. Sie sei aber grundsätzlich zufrieden mit der Zusicherung, dass die Angelegenheit beachtet und abgeklärt werde.

*Ziff. 4. Umwelt*

*Ziff. 4.1. Formelles*

*Ziff. 4.2. Gesamtsicht*

**H. Sturzenegger** erkundigt sich, was betreffend Wildtierübergänge vorgesehen sei.

**R. Vögeli** antwortet, dass Wildtierunterführungen bei der Brücke Valur und der Brücke Tamina vorgesehen seien. Im Bereich Valur sei ein Übergang über die Strasse mit Warnschildern vorgesehen.

*Ziff. 4.3. Wald*

*Ziff. 4.4. Natur- und Landschaftsschutz*

*Ziff. 4.5. Wildtiere*

*Ziff. 4.6. Archäologie, historische Verkehrswege, Kulturgüterschutz*

*Ziff. 4.7. Altlasten*

*Ziff. 4.8. Boden, Entsorgung*

**H. Wittenwiler** würde wünschen, dass das Material hier im Gebiet deponiert werden könnte.

**R. Vögeli** erklärt, dass man dies am abklären sei. Eine mögliche Stelle wäre beim Bofelguet. Eine Lösung sei in Arbeit - Kleindeponie für sauberen Aushub - sei im Bewilligungsverfahren.

- Ziff. 4.9. Gewässerschutzbereiche
- Ziff. 4.10. Oberflächengewässer, Entwässerung
- Ziff. 4.11. Luftschadstoffe, Lärm
- Ziff. 4.12. Störfallvorsorge
- Ziff. 5. Vernehmlassungen
- Ziff. 5.1. Politische Gemeinde Bad Ragaz
- Ziff. 5.2. Politische Gemeinde Pfäfers
- Ziff. 5.3. Kantonale Fachstellen
- Ziff. 6. Kosten
- Ziff. 6.1. Kostenvoranschlag (Preisbasis Oktober 2009)

**H. Sturzenegger** sagt, dass die Mehrwertsteuer erhöht werde. Ob man dies im Hinblick auf die Kostenwahrheit nicht anpassen müsste?

**U. Kost** antwortet, dass dies bekannt und geprüft worden sei. Grundsätzlich gehe es bei dieser Übersicht (Mehrwertsteuer von 7.6 % ausgewiesen) um eine generelle Deklaration, man habe nicht immer wieder mit neuen Zahlen kommen wollen.

- Ziff. 6.2. Kostenentwicklung
- Ziff. 6.3. Kreditbedarf
- Ziff. 6.4. Kostenfolgen für die Gemeinden

**Ch. Rüegg** erkundigt sich, ob die Frist von 12 Monaten für die Gemeinde Pfäfers nicht zu kurz sei.

**Regierungspräsident W. Haag** erklärt, dass diese Forderung vom Amt für Gemeinden komme. Der Teil Einheitsgemeinde sei bereits auf 2011 vollzogen. Die Frist sei quasi ein Warnfinger, damit die Optimierungen auch durchgeführt würden. Bad Ragaz sei davon nicht betroffen.

**Th. Ammann** ergänzt, dass der Druck auch vom Finanzausgleichsgesetz komme. Die Optimierungen müssten sowieso gemacht werden. Der Kontrollmechanismus spiele. Ausserdem habe sich Gemeindepräsident F. Riederer nie dagegen gewehrt.

- Ziff. 7. Rechtliches
  - Ziff. 7.1. Strassengesetz
  - Ziff. 7.2. Finanzreferendum
  - Ziff. 7.3. VIII. Nachtrag zum Kantonsratsbeschluss über den Kantonsstrassenplan
  - Ziff. 8. Antrag
- Beilagen 1 – 7

## 8. Rückkommen

Wird nicht beantragt.

## 9. Schlussabstimmungen

**a) Kantonsratsbeschluss über den Bau der Brücke Pfäfers-Valens (36.10.02)**

**Die Vorlage wird mit 14 Ja- zu 1 Nein-Stimme gutgeheissen.**



**b) VIII. Nachtrag zum Kantonsratsbeschluss über den Kantonsstrassenplan (28.10.01)**

**Die Vorlage wird mit 14 Ja- zu 1 Nein-Stimme gutgeheissen.**

**10. Varia**

Es wird einstimmig beschlossen, dass eine Medienmitteilung erstellt werden soll.

Es wird in Aussicht gestellt, das Protokoll spätestens am 15. November 2010 zu verschicken.

**Kommissionspräsident F. Bischofberger** bedankt sich bei allen Anwesenden für die Mitarbeit und schliesst die Sitzung um 16.20 Uhr.

St.Gallen, 13. November 2010

Der Präsident der vorberatenden  
Kommission:



Kantonsrat Felix Bischofberger

Der Protokollführer:



lic.iur. Hubert Rusch